

Es ist bedrückend zu erkennen, wie stark ein orthodoxer Theologe von protestantischen Forschern abhängig ist, aber bei seiner auf die *Una Sancta* abzweckenden Theologie nur die römisch-katholische und die orthodoxe Kirche im Blick hat. In Hinsicht auf dieses Gegenüber fällt es freilich nicht schwer, die Frage nach Struktur, Amt und Recht zu einer nebensächlichen zu erklären, ist man sich hier doch im wesentlichen einig. So wird man von Afanas'evs Lösungsversuch der speziell innerorthodoxen ekklesiologischen Problematik nicht zuviel für eine als ökumenisches Desiderat bestehende Ekklesiologie erwarten dürfen.

Spezialisten werden Planks Buch jedoch mit Interesse lesen.

Heinz Ohme

*Wladimir Solowjew*, Deutsche Gesamtausgabe der Werke. Hrsg. von Wladimir Szykarski †, Wilhelm Lettenbauer, Ludolf Müller, unter Mitwirkung von Nikolai Lossky †, Wsewolod Setschkareff, Johannes Strauch und Erwin Wedel.

*Achter Band*, hrsg. von Ludolf Müller: Sonntags- und Osterbriefe; Drei Gespräche über Krieg, Fortschritt und das Ende der Weltgeschichte mit Einschluß einer kurzen Erzählung vom Antichrist; Kleine Schriften der letzten Jahre. Erich Wevel Verlag, München 1979 (1980). 664 Seiten. Leinen DM 82,—.

*Ergänzungsband*, hrsg. von Ludolf Müller und Irmgard Wille: Solowjews Leben in Briefen und Gedichten. Erich Wevel Verlag, München 1977. 368 Seiten. Leinen DM 24,—.

Ein großes Werk ist in einer kleinen Besprechung anzuzeigen. Die „Deutsche Gesamtausgabe der Werke von Wladimir Solowjew“, von der 1953 zum

hundertsten Geburtstag (16. 1. 1853) als erster der dritte Band erschienen war, wurde nunmehr achtzig Jahre nach dem Tode Solov'evs (13. 1. 1900) mit dem achten Band abgeschlossen. Zwar blieb es bei einer Auswahl aus der zehnbändigen russischen Gesamtausgabe, von deren zweiter Auflage 1911-1914 inzwischen ein durch zwei weitere Bände ergänzter Nachdruck in Brüssel 1966-1970 erschienen ist; doch außer einer sorgfältigen Übersetzung der russischen und französischen Schriften ist diese deutsche Ausgabe durch Textvergleiche und Erläuterungen zu einem unentbehrlichen Instrument für die Erschließung von Solo'evs Denken geworden. Für die reichen Anmerkungsteile der beiden vorliegenden Bände, die von dem Tübinger Slavisten Ludolf Müller, der zugleich habilitierter Theologe ist, betreut worden sind, gilt dies in besonderem Maße.

Die Bedeutung des russischen Philosophen und Theologen Vladimir S. Solov'ev läßt sich am besten an der Faszination erkennen, die er in ganz verschiedenen Richtungen mit seinen Werken bis heute ausübt. Seine Lehre von der Sophia, der Weisheit Gottes, weckte zuerst das Interesse theosophischer und anthroposophischer Kreise — vermittelnd wirkte hier auch die aus Rußland stammende Frau von Rudolf Steiner —, und dies führte zwischen 1914 und 22 zu einer kleineren vierbändigen Auswahlausgabe in deutscher Sprache. Solov'evs Schriften zur *Una Sancta* fanden einen, wenn auch nicht ungeteilten Widerhall in der römisch-katholischen Kirche sowie in der späteren ökumenischen Bewegung. Vor allem aber richtete sich die Aufmerksamkeit auf seine Kosmologie und Geschichtsphilosophie, die unter immer neuen Aspekten das Problem des Bösen in der von Gott geschaffenen Welt zu durchdringen sucht.

Die in Band VIII veröffentlichten „Drei Gespräche“ und darin besonders die „Kurze Erzählung vom Antichrist“ bilden den abschließenden Höhepunkt im letzten Lebensjahr Solov'evs. Sie stehen unter der Frage: „Ist das Böse nur ein natürlicher Mangel, eine Unvollkommenheit, die von selbst verschwindet, wenn das Gute wächst? Oder ist es eine wirkliche Kraft, die durch Verführung über unsere Welt herrscht, so daß man einen Stützpunkt in einer anderen Seinsordnung braucht, wenn man erfolgreich gegen sie kämpfen will?“ Das Thema Einheit der Kirche und Einheit der Menschheit erscheint darin innergeschichtlich als die große antichristliche Versuchung, während im Lichte der Auferstehung Jesu Christi sich der Ausblick auf die endgerichtliche Scheidung und die Einheit der getrennten Christen im Bekenntnis zu dem einen Herrn offenbart. Was von Ludolf Müller in früheren Ausgaben und Erläuterungen zu dieser Schrift erarbeitet worden ist, wird nunmehr auf 170 Seiten dieses Bandes zusammengefaßt und ergänzt dargeboten. Für die Entstehung der Schrift wie auch für ihre nicht ganz einfache und daher manchen Mißverständnissen geöffnete Deutung ergeben sich daraus wichtige Grundlagen und erhellende Hinweise. Zusätzlich bietet dieser Band VIII eine Reihe von Texten Solov'evs, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entstehung dieses wirkungsvollen Werks stehen.

Das theologische Konzept Solov'evs ist neben verbreitetem Interesse auch mehrfach auf scharfen Widerspruch gestoßen, zumal in seiner eigenen orthodoxen Kirche. Solov'ev gehört zweifellos zu den religiösen Denkern „neben den Kirchenmauern“, wie es einer seiner Zeitgenossen, V. V. Rozanov, einmal als Buchtitel formuliert hatte. Bedenken zielen vor allem auf scheinbar panthe-

istische Tendenzen, wo von Solov'ev unter einem identitätsphilosophischen Ansatz die Geschichte als gottmenschlicher Prozeß verstanden wird. Eine Schrift „Über den Gottesbegriff“ aus dem Jahr 1897 zeigt an seinem Verhältnis zu Spinoza, in welcher Weise diese zweifellos vorhandene Tendenz differenzierter zu beurteilen ist, wo unter diesem Ansatz gerade versucht wird, Geistesgeschichte und Naturwissenschaft auf einer gemeinsamen religiösen Grundlage zu verbinden.

Der Ergänzungsband ist eine Solov'ev-Biographie in Dokumenten. Aus den ca. tausend Briefen der vierbändigen russischen Ausgabe wurden in sorgfältiger Übersetzung und Kommentierung durch Irmgard Wille 119 Briefe ausgewählt in chronologischer Anordnung. Der biographische Querschnitt liefert so zugleich eine fortlaufende Erläuterung für die Entwicklung von Solov'evs Denken. Der zweite Teil dieses Bandes enthält 108 Gedichte, die, zweifellos bei unterschiedlicher Qualität, ebenfalls für die Entwicklung des Lebenswegs erhellend sind. Die Übertragung von Ludolf Müller verbindet in glücklicher Weise philologische Genauigkeit mit poetischem Stilgefühl; sie läßt die Originalsprache nahezu vergessen.

Mit der vorliegenden deutschen Ausgabe der Werke Solov'evs ist dieser so originelle Denker aus den Grenzen seiner Sprache herausgeholt und dem westlichen Publikum erschlossen, an das er sich wendete. In seiner Zeit hatte er versucht, die Erstarrung des Christentums wie auch den an seine Stelle tretenden kurzschlüssigen Materialismus durch ein positiv christliches Denken zu überwinden. Mit diesem Anliegen ist er keineswegs von der Geschichte überholt, sondern ihr auch noch in unserer Zeit ein gutes Stück voraus, wenn es nicht bloß um die vergängliche Nützlichkeit

von Ideologien, sondern um die grundlegende Tiefe des Denkens geht.

Leider wird sich aber wohl durch die im Titel der Gesamtausgabe gewählte polnische Schreibung des Namens „Solowjew“ und die nunmehr im Text verwendete korrekte slavistische Transkription „Solov'ev“ die Unsicherheit in der Schreibung des Namens festsetzen, der auszusprechen ist „Ssalafjóf“.

Reinhard Slenczka

## WELTRELIGIONEN, KIRCHE UND MISSION

*Carl Heinz Ratschow* (Hrsg.), *Ethik der Religionen. Ein Handbuch. Primitive, Hinduismus, Buddhismus, Islam.* Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1980. 511 Seiten. Leinen DM 88,—.

Lange hat man auf ein Handbuch wie dieses warten müssen. Der Missionswissenschaftler und Indologe H. W. Schomerus hinterließ bei seinem Tod 1945 ein großes Manuskript über die Ethik der Religionen — leider nicht vollendet, so daß sich eine Veröffentlichung als unmöglich erwies. Auf absehbare Zeit wird kaum auf eine Wiederholung eines solchen Experiments zu rechnen sein. Wer darf sich ernsthaft zutrauen, dies gewaltige Gebiet im Alleingang bewältigen zu können? Ratschow wählt ein anderes Verfahren: Die Darstellung der Sittlichkeit in „Primitivkulturen“, im Islam, im (frühen) Buddhismus und im Hinduismus durch erprobte Sachkenner ist umschlossen von einer einleitenden, hauptsächlich theologisch orientierten Grundsatzabhandlung über „Frömmigkeit“, d. h. das Verhältnis von Religion und Sittlichkeit (Ratschow), und einer abschließenden über Gesetz und Moralität in östlichen Religionen (J. D. M. Derrett), diese letztere mit dem Ziel „das allgemeine Verständnis der Berei-

che von Gesetz und Moralität zu verbessern“ (440). Es bleibt dem Leser überlassen, wie er zwischen diesen beiden sehr unterschiedlichen Rahmenkonzepten seinen eigenen Anmarsch zum Thema findet.

Glücklicherweise bekommt er bei den Einzelbeiträgen, die Mittel- und Kernstück des Bandes bilden, den festen Boden unter die Füße, der eine Urteilsbildung möglich macht. In dieser Hinsicht geben sich die Abhandlungen über „Primitivkulturen“ (W. Dupré), Islam (P. Antes), Theravada-Buddhismus (P. Gerlitz) und Hinduismus (G.-D. Sontheimer) nichts nach. Wollte man eine von ihnen als besonders instruktiv hervorheben, so würde der Rezensent, nach seinem persönlichen Geschmack, die von Sontheimer nennen. Leicht zu lesen sind sie freilich allesamt nicht. Es wird jeweils das ganze Arsenal des heutigen Forschungsstandes aufgeboten; aber eben dies ist für einen solchen Anlaß ja auch zu erwarten. Die Kurzanalysen jeder Religion, die im Zuge des Beitrags von Derrett zusätzlich geboten werden, erscheinen demgegenüber entbehrlich, ebenso übrigens die dazugehörigen Bibliographien, die sich mit den Literaturübersichten zu den Hauptartikeln nicht messen können. Ärgerlich sind die Einzeldifferenzen zwischen beiden, mit denen wiederum der Leser allein gelassen wird, wie übrigens auch mit Mutmaßungen über Herkunft und Werdegang der Autoren und über die Übersetzer der Einzelbeiträge — Informationen darüber fehlen ebenso wie jegliche Register.

Derartige Mängel — die man von der im gleichen Verlag erscheinenden bewährten Reihe „Religionen der Menschheit“ nicht gewohnt ist — beeinträchtigen die Brauchbarkeit des Werks erheblich.

Hans-Werner Gensichen